Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 188 (2022)

Heft: 5

Artikel: Abverdienen als angehender Kompaniekommandant : eine Retrospektive

Autor: Pozzi, Alain

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-981405

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Abverdienen als angehender Kompaniekommandant: eine Retrospektive

Die Arbeitsbelastung eines Kompaniekommanden im Zivilen ist ungleich höher als jene eines Zugführers. Die Ansprüche von Rekruten sind gross und die Rahmenbedingungen auf einem grossen Waffenplatz sind zu wenig flexibel: Erkenntnisse eines jungen Kadis.

Alain Pozzi

Nach der Ausbildung zum Panzerjäger-Zugführer wurde ich in die Aufkl Kp 5/1 eingeteilt, in der ich zuletzt als stellvertretender Kompaniekommandant meinen Dienst geleistet habe. Die verantwortungsvolle und vielseitige Arbeit auf Stufe Einheit sowie ein vorbildlicher Vorgesetzter haben mich in meinem sechsten Wiederholungskurs zur Aspiration als Kompaniekommandant motiviert.

Auf den technischen Lehrgang Panzer und den Führungslehrgang Einheit folgte im letzten Jahr der praktische Dienst in der Panzerschule 21 in Thun. Als angehender Kompaniekommandant einer Aufklärungskompanie hatte ich den spannenden Auftrag, die Panzerstabskompanie während einer Rekrutenschule zu führen. In diesem Artikel möchte ich auf Problemstellungen, welche sich mit dem Entscheid zur Weiterausbildung ergeben haben, eingehen und mögliche Lösungsansätze aufzeigen.

Spagat zwischen zivilen und militärischen Verpflichtungen

Es liegt in der Natur der Milizarmee, dass ich seit meiner Rekrutierung mit zwei Hüten durch mein Leben schreite. Auf der einen Seite habe ich mein ziviles Leben, indem ich Beziehungen zu Familie und Freunden pflege, Mitglied in Vereinen bin und zudem einer zeitintensiven Arbeitstätigkeit nachgehe. Auf der anderen Seite habe ich meine Pflichten als Offizier der Schweizer Armee, welche sich pro Jahr nicht nur auf die vier Wochen Wiederholungskurs beschränken.

Als Zugführer sind die militärischen Tätigkeiten zwischen zwei Dienstleistungen überschaubar und lassen sich mehr oder weniger gut mit dem Zivilleben vereinbaren. Durch Gespräche mit meinem damaligen Kompaniekommandant habe ich realisiert, dass dies auf der nächsthöheren Stufe etwas schwieriger wird. Zum einen hat der Kompaniekommandant viel mehr ausserdienstliche Aufgaben und zum anderen muss die Funktion seit der Weiterentwicklung der Armee (WEA) wieder während einer gesamten Rekrutenschule abverdient werden. Während dieser Zeit müssen also viele Personen und mein Arbeitgeber auf mich verzichten, weshalb es für mich klar war, dass ich vor meiner Entscheidung zur Weiterausbildung mit meinem Umfeld das Gespräch suchen musste.

Viele Freunde haben mich als Offizier kennengelernt und unterstützten mich in meinen Plänen. Weiter habe ich mit der AWK Group AG einen Arbeitergeber, der die Offiziersausbildung zu schätzen weiss und ebenfalls hinter meiner Weiterausbildung stand. In meinem Fall klingt dies nun sehr harmonisch. Der Einfluss, der das Dasein als Kompaniekommandant auf das Zivilleben hat, sollte aber auf keinen Fall unterschätzt werden und die Entscheidung sollte unter Einbezug aller Faktoren getroffen werden.

Hoher Wohlstand und wachsender Individualismus

Hoher Wohlstand der Bevölkerung ist absolut erstrebenswert und wir können uns als Schweizerinnen und Schweizer glücklich schätzen, dass es uns im internationalen Vergleich so gut geht. Ein Blick auf die Maslowsche Bedürfnispyramide zeigt, dass die Bedürfnisse eines Menschen aber nie ausgeschöpft sind. Sobald die Mangelbedürfnisse befriedigt sind, steigt das Wachstumsbedürfnis Selbstverwirklichung.

Mein erster Tag in der Armee liegt erst zehn Jahre zurück. Aber bereits nach dieser Zeit habe ich das Gefühl, dass die Rekruten weniger bereit sind, einen Teil ihres Wohlstandes, welchen sie im Zivilleben geniessen, aufzugeben. Dies habe ich bei den Rekruten in den ersten Wochen besonders

◀ **Die Panzerstabskompanie von Alain Pozzi während seines Abverdienens.** Bild: Foto Zaugg, Goldiwil

stark wahrgenommen. In den Kommandantenstunden, die traditionell am Freitagabend stattfinden, verspürte ich bei den Rekruten die Erwartungshaltung, dass auf fast jedes individuelle Bedürfnis eingegangen werden müsse, was mich im Kontext einer Rekrutenschule schon etwas erstaunt hat.

Selbstverständlich ist mir bewusst, dass im Speziellen die Rekruten auf Vieles verzichten müssen, im militärischen Alltag mehrheitlich fremdgesteuert sind und nur wenig Gestaltungsmöglichkeiten haben. Um auf die Maslowsche Bedürfnispyramide zurückzukommen, ist die individuelle Selbstverwirklichung stark eingeschränkt.

Auf der anderen Seite können sie auch von Vielem profitieren, was auf den ersten Blick nicht sofort ersichtlich ist. Somit sah ich es als meine Aufgabe, der Kompanie während meinen Ausbildungsblöcken aufzuzeigen, wie sie das Maximum aus dieser Zeit herausholen können. Dabei erzählte ich von meinen persönlichen Erfahrungen und wie sich diese positiv auf mein Privatleben ausgewirkt haben. Die Fähigkeit in heterogenen Gruppen zu arbeiten, die Stärkung des Durchhaltewillens während der Offiziersschule, gemachte Führungserfahrungen während dem praktischen Dienst als Zugführer sowie das Knüpfen von starken Freundschaften, sind nur ein paar Beispiele.

Junge Kader in wichtigen Führungsfunktionen

Der angehende Kompaniekommandant hat vor seinem praktischen Dienst schon mindestens drei Wiederholungskurse absolviert und ist in der Regel zwischen 25 und 30 Jahre alt. Seine zivile Ausbildung ist grösstenteils abgeschlossen und er hat bereits Erfahrungen in der Privatwirtschaft gesammelt.

Bei den Gruppen- und Zugführern sieht dies mit wenigen Ausnahmen ganz anders aus. Sie waren beim letzten respektive vorletzten RS-Start selbst noch etwa 20-jährige Rekruten, welche soeben die Berufsausbildung oder das Gymnasium abgeschlossen haben. Auch wenn die Milizkader während des Dienstes stark von den Berufsmilitärs unterstützt werden, tragen sie täglich eine grosse Verantwortung. Das Ausbildungsmodell der angehenden Kader ist sehr vielseitig und setzt seit der WEA wieder stärker auf das Abverdienen der Funktionen. Dies ist spürbar und hat sich meines Erachtens positiv ausgewirkt. Trotzdem musste ich feststellen, dass sie besonders in schwierigen Situationen noch Mühe haben, eine passende Lösung zu finden. Sei es als Ausbildner oder Vorgesetzter.

Wie bereits geschrieben, stehen die Berufsmilitär den Kadern stets zur Seite und unterstützen sie in vielen Situationen. Es ist aber auch die Aufgabe des Kompaniekommandanten, seine Unterstellten aus- und weiterzubilden. Ich hatte den Eindruck, dass sich meine Kader sehr gerne mit mir als erfahrenem Milizoffizier ausgetauscht und aktuelle Probleme besprochen haben. Vor allem, weil ich nicht nur eine militärische Perspektive hatte, sondern auch Beispiele aus dem zivilen Arbeitskontext machen konnte. Ich empfehle, die Ausbildungsverantwortung aktiv wahrzunehmen, da man so den jungen Kadern etwas mit auf den Weg geben kann und ihnen hoffentlich auch positiv in Erinnerung bleibt, auch wenn dies teilweise einen Mehraufwand generiert.

Der grosse Waffenplatz und die damit verbundene Planung

Der Waffenplatz Thun ist nicht nur der älteste, sondern auch der grösste Waffenplatz der Schweiz. Diverse Rekrutenschulen und WK-Verbände nutzen gemeinsam Schiessplätze, Theoriesäle, Simulatoren und Kasernen. Es ist selbsterklärend, dass die Planung dieser Infrastruktur grösstenteils schon längst vor dem RS-Start abgeschlossen ist. Dies steht auch gleich in direktem Zusammenhang mit der Planung der Ausbildung, welche teilweise bis auf den Tag genau vorgeplant ist. Dabei hatte ich als abverdienender Kompaniekommandant wenig Handlungsspielraum. Dies war insbesondere ein Problem, als Teile der Kompanie aufgrund Quarantäne oder Isolation wichtige Ausbildungen verpasst haben, welche aufgrund der Infrastrukturplanung nicht jederzeit nachgeholt werden konnten.

Eine aktuelle und genaue Ausbildungskontrolle war in diesem Fall elementar. Nur so war es für mich möglich, Lücken zu erkennen und mittels Nachausbildungen zu schliessen. Die nötige Infrastruktur konnte teilweise mittels Anträgen über das Kommando der Schule beschafft werden. Dies musste aber drei Wochen im Voraus geschehen, was mich stets dazu gezwungen hat, in der nächsten Geländekammer zu denken, um nicht im ständigen «Feuerlöschen-Modus» zu sein.

In diesem Artikel versuchte ich auf möglichst allgemeine Probleme einzugehen und nicht die vielzähligen, situationsspezifischen Herausforderungen zu nennen, die ich täglich in meinem praktischen Dienst zu bewältigen hatte. Für diese Aufgaben erachte ich rückblickend die folgenden drei Punkte als die wichtigsten: eine strukturierte Arbeitsorganisation, die konsequente Anwendung der Führungstätigkeiten (5+2) sowie die Einhaltung des Führungsrhythmus. So hat man als Kompaniekommandant die Lage unter Kontrolle und kann die Zeit in dieser erfüllenden Funktion auch geniessen. ■

«Offizierinnen und Offiziere überzeugen uns durch ihre Zuverlässigkeit, Eigeninitiative und hohe Ergebnisorientierung. Weiter verstehen sie es, Herausforderungen lösungsorientiert und integrierend in divers zusammengesetzten Teams anzugehen. Kompaniekommandantinnen und -kommandanten verfügen über ausgeprägte Leadership-Qualitäten, coachen Mitarbeitende ohne persönliche Agenda und unterstützen sie, ihr Potenzial zu entfalten. Aus diesen Gründen freut es uns, wenn wir solche Weiterausbildungen unterstützen dürfen.»

Dr. Peter Friedli, Hptm, Senior Manager, Head of Defence, AWK Group AG

Hauptmann Alain Pozzi
M.A. HSG in Unternehmensführung
Kommandant Aufkl Kp 5/3
Consultant, AWK Group AG
5400 Baden